



welt
hunger
hilfe

2016

WELTHUNGER-
INDEX
DIE VERPFLICHTUNG, DEN
HUNGER ZU BEENDEN

2016

WELTHUNGER-
INDEX
DIE VERPFLICHTUNG, DEN
HUNGER ZU BEENDEN

2016

WELTHUNGER-
INDEX
DIE VERPFLICHTUNG, DEN
HUNGER ZU BEENDEN

FACTSHEET WELTHUNGER-INDEX 2016

Die Verpflichtung, den Hunger zu beenden

Wie steht es um die Hungersituation weltweit? Wurden Fortschritte erzielt oder sind Rückschläge zu verzeichnen? Mit dem Welthunger-Index (WHI) lässt sich die globale Hungersituation aussagekräftig berechnen und bewerten. In einem jährlich erscheinenden Referenzbericht erfolgt die Darstellung und Analyse dieser Berechnung. Die Welthungerhilfe gibt diesen Referenzbericht gemeinsam mit dem International Food Policy Research Institute (IFPRI), Washington, und ihrem Alliance2015-Partner Concern Worldwide, Irland, heraus. Der WHI-Bericht 2016 ist der elfte in dieser Reihe und widmet sich in diesem Jahr thematisch dem Paradigmenwechsel in der internationalen Zusammenarbeit bestimmt durch die „UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“.

Was ist der Welthunger-Index?

Der Welthunger-Index (WHI) ist ein Instrument zur mehrdimensionalen Messung von Hunger und Unterernährung. Vier Indikatoren liegen der WHI-Berechnung zugrunde:

- a) der prozentuale Anteil der Unterernährten an der Bevölkerung,
- b) die prozentuale Verbreitung von Auszehrung bei Kindern unter fünf Jahren (zu niedriges Gewicht im Verhältnis zur Körpergröße als ein Hinweis auf akute Unterernährung)
- c) die prozentuale Verbreitung von Wachstumsverzögerung bei Kindern unter fünf Jahren (zu geringe Körpergröße im Verhältnis zum Alter, als Hinweis auf chronische Unterernährung),
- d) die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren.

Berechnet wurde der WHI 2016 für 118 Länder, für die verlässliche Daten zu den vier Indikatoren vorlagen. Für 2016 wurden Daten aus den Jahren 2011 bis 2016 zugrunde

gelegt. Die Basisdaten für den WHI 2016 stammen von den Vereinten Nationen (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation/FAO), der Weltgesundheitsorganisation (WHO), UNICEF, der Weltbank, den Demographic and Health Surveys (DHS), der United Nations Inter-Agency Group for Child Mortality (UN-IGME) und aus Schätzungen des International Food Policy and Research Institute (IFPRI). Für 13 Länder allerdings war die WHI-Berechnung nicht möglich: für die Arabische Republik Syrien, Bahrain, Bhutan, Burundi, Demokratische Republik Kongo, Eritrea, Katar, Komoren, Libyen, Papua-Neuguinea, Somalia, Sudan und Südsudan waren keine Daten zur Verbreitung der Unterernährung und in manchen Fällen keine Daten oder Schätzungen zu Wachstumsverzögerung und Auszehrung bei Kindern verfügbar.

Die wichtigsten Ergebnisse des WHI 2016

Ein Positiv-Trend ist, dass seit dem Jahr 2000 die Hungerwerte um 29 Prozent gesunken sind. 22 Länder haben seit 2000 erhebliche Fortschritte erzielt und ihre WHI-Werte um 50 Prozent oder mehr senken können. 70 Länder schafften mit einer Reduzierung ihrer Werte um 25 bis 49,9 Prozent ebenfalls beträchtliche Verbesserungen. Weitere 22 Länder senkten ihre WHI-Werte um weniger als 25 Prozent. Bei rund 800 Millionen hungernden Menschen weltweit kann jedoch keine Entwarnung gegeben werden. Etwa jedes vierte Kind ist von Wachstumsverzögerungen betroffen, acht Prozent aller Kinder leiden unter Auszehrung. Und trotz einer insgesamt verbesserten Hungersituation ist die Lage in 50 Ländern immer noch „ernst“ oder „sehr ernst“. Der Großteil der Länder mit „sehr ernster“ Kategorisierung liegt in Afrika, südlich der Sahara: Madagaskar, Sambia, Sierra Leone, Tschad und das Schlusslicht des WHI-Länderrankings, die Zentralafrikanische Republik. Aber auch in Haiti und im Jemen ist die Situation „sehr ernst“. Die Gesamtwerte verewässern jedoch, dass zwischen Regionen und Ländern, aber

auch innerhalb von Ländern die Fortschritte bei der Hungerbekämpfung sehr ungleich sind. In Sierra Leone z.B., das zu den Ländern mit „sehr ernster“ Hungersituation zählt, variiert der Anteil von chronisch unterernährten Kindern je nach Distrikt zwischen 28 und 51 Prozent. Auf einer Punkte-Skala von 0 bis 100 (100 ist der schlechteste Wert) haben die Länder Afrikas südlich der Sahara und Südasien mit 30,1 und 29,0 die höchsten Werte, die Situation ist damit „ernst“. Die WHI-Werte für Ost- und Südostasien, den Nahen Osten, Nordafrika, Lateinamerika und die Karibik sowie für Osteuropa und die Gemeinschaft unabhängiger Staaten werden mit „mäßig“ oder sogar „niedrig“ kategorisiert. Hier liegen sie zwischen 7,8 und 12,8. Insgesamt ist das Tempo der Hungerreduzierung jedoch nicht annähernd ausreichend, um „Zero Hunger“ bis 2030 tatsächlich zu erreichen. Wenn die Subsahara-Länder und Südasien ihre Hungerwerte bis 2030 im gleichen Tempo wie bisher verringern, wären diese immer noch „mäßig“ bis „ernst“ und das Ziel damit weit verfehlt.

Nachhaltigkeitsziele zur Überwindung von Hunger

Nach dem Auslaufen der Millenniumsentwicklungsziele in 2015 hat die Weltgemeinschaft eine „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ verabschiedet. Dieser globale Aktionsplan nimmt erstmalig alle Länder und jeden einzelnen Menschen in die Pflicht, die Welt umzugestalten. 17 Ziele wurden definiert, darunter Ziel Nummer zwei: „Zero Hunger“. Die Agenda 2030 ist ganzheitlich und unteilbar, alle gesetzten Ziele also in ihrer Gesamtheit zu verfolgen, wenn eine Neugestaltung hin zu mehr sozialer Gerechtigkeit, dem Ende von Armut und zu verbesserter Gesundheit sowie dem Wohlergehen aller Menschen gelingen soll. Eine wesentliche Grundlage ist die Beseitigung von Hunger, die Schaffung von Ernährungssicherheit, eine bessere Ernährung für alle Menschen sowie die Förderung von nachhaltiger Landwirtschaft. Von den Regierungen ist nun politischer Wille und die Bereitschaft zu entschlossenem und ausdauerndem Handeln gefordert. Seit Erfassung der Hungersituation weltweit (1990) ist die Zahl der chronisch Hungernden trotz gestiegener Weltbevölkerung um rund 210 Millionen gesunken. 73 von 129 Ländern haben das Millenniumsentwicklungsziel „Halbierung des unter chronischen Hunger leidenden Bevölkerungsanteils“ erreicht. Nun aber gilt es, bis 2030 den Hunger vollständig zu beseitigen – ein ehrgeiziges, aber erreichbares Ziel.

Handlungsempfehlungen

In dem Verständnis, dass die Agenda 2030 ganzheitlich umzusetzen ist, gelten auch die im WHI aufgeführten Handlungsempfehlungen im Gesamtkontext des Aktionsplans:

Ein **ressortübergreifendes Handeln** auf nationaler Ebene entscheidet über den Erfolg. Das Ziel „Beseitigung des Hungers“ ist in nationale Entwicklungspläne mit jeweils angepassten Vorgaben und Zielindikatoren sowie angemessener Finanzierung zu integrieren. Landwirtschafts-, Umwelt- und Sozialpolitik müssen national und international kohärent gestaltet sein und gesunde, abwechslungsreiche und nachhaltige Produktions- und Ernährungsweisen fördern.

Wenn Hunger besiegt werden soll, bedarf es eines **neuen Welternährungssystems**. Landwirtschaft muss ihren Beitrag

zur Minderung von Klimawandelfolgen leisten. Dies erfordert innovative, nachhaltige und wirtschaftlich tragfähige Ansätze, die den Menschen in den Fokus stellt. Nahrungsmittelverluste und -verschwendung müssen vermieden und reduziert werden. Damit sich auch die Agrarmärkte im Globalen Süden weiter entwickeln können, muss die Landwirtschaftspolitik des Globalen Nordens maßgeblich reformiert werden. Kleinbauern benötigen garantierten Zugang zu Land, Märkten, Wissen und Finanzdiensten, um ihre Produktivität steigern zu können.

Menschenrechte gelten für alle, deshalb ist die Verbesserung der Ernährungssicherheit für die am meisten ausgegrenzten Bevölkerungsgruppen in nationale und internationale Strategien und Entwicklungsprogramme einzuschließen. Strukturelle Ungleichheiten im internationalen Handels- und Finanzsystem, Diskriminierung und die politische, wirtschaftliche und soziale Ausgrenzung von Bevölkerungsgruppen muss abgeschafft werden.

Wenn die Umsetzung der Agenda 2030 zielorientiert erfolgen soll, ist die **Überprüfung der Zielerreichung sowie die Einforderung von Rechenschaft** Bestandteil des Prozesses. Internationale Organisationen und nationale Regierungen müssen die unabhängige, offene, verlässliche und aktuelle Erhebung von differenzierten Daten unterstützen. Nur so lassen sich Ungleichheiten gezielt ausmachen und beheben. Seitens der Industrieländer sollen Indikatoren entwickelt werden, um die Auswirkung ihrer Politik auf globaler Ebene zu messen. Internationale Organisationen und die Zivilgesellschaft können die erfolgreiche Umsetzung der Agenda 2030 begleiten, indem sie ihre Regierungen zur Rechenschaft ziehen und in ihren Ländern partizipative und transparente Prozesse zur Überprüfung installieren. Dafür müssen ihnen die jeweiligen Regierungen den notwendigen Handlungsspielraum schaffen.

Welthungerhilfe bringt sich ein - Best Practice

Im diesjährigen WHI-Bericht wird das Engagement der Welthungerhilfe in Indien vorgestellt. Seit 1965 ist sie in diesem Land aktiv und arbeitet mit kompetenten lokalen Partnern zusammen. Gemeinsam unterstützen sie ausgegrenzte und landlose Kleinbauern dabei, die Kontrolle über ihr eigenes Leben zu übernehmen und ihr Recht auf Nahrung durchsetzen zu können, das die indische Regierung 2013 in ihrem „National Food Security Act“ garantiert hat. Dies ist geographisch, politisch und sozial eine große Herausforderung. Doch der rechtebasierte Arbeitsansatz der Welthungerhilfe trägt bereits Früchte. Er folgt vier Aspekten der Ernährungssicherheit: Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln in ausreichender Menge und Qualität, physischer und wirtschaftlicher Zugang zu diesen Nahrungsmitteln, Verbesserung der Gesundheits- und Hygienebedingungen sowie eine ganzjährige Stabilität dieser Faktoren. Dazu haben die Welthungerhilfe und ihre Partner z.B. die Initiative „Fight Hunger First“ initiiert. Bürger erhalten Instrumente an die Hand, mit denen sie die Politik ihrer Regierung kontrollieren oder auch Dienstleister zur Rechenschaft ziehen können. Ergebnis: Die Menschen bringen sich ein und ihre Bedürfnisse werden wahr- und ernstgenommen. Die Ernährungssituation der Familien wurde entscheidend verbessert.

Quellen:

- WHI 2016, Welthungerhilfe, IFPRI, Concern Worldwide
- Factsheet SDG, Welthungerhilfe

Stand: Oktober 2016

Welthungerhilfe, Sparkasse KölnBonn, IBAN DE15 3705 0198 0000 0011 15, BIC COLSDE33

Deutsche Welthungerhilfe e. V., Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 2288-0, Fax +49 (0)228 2288-333, www.welthungerhilfe.de